Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“. **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Nr. 2. Freitag, den 3. Januar 1908. 40. Jahrgang.

Industrie und Gesetzgebung.

Auch im neuen Jahre wird die Industrie gut tun, der Gesetzgebung die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Namentlich wird sie die dem Reichstage vorliegende Gewerbeordnungsnovelle beschäftigen müssen. In ihr sollen die verschiedensten Verhältnisse neu geregelt werden, so Arbeitszeit der Arbeiterinnen, Arbeits-Verhältnisse der Werkmeister und Techniker, Lohnzahlungsbücher usw. Alles dies konnte vorausgesehen werden, da der Reichstag sich schon verschiedentlich damit beschäftigt hatte. Nicht vorauszusehen waren die in der Novelle vorgeschlagenen Neuerungen bezüglich der Regelung der täglichen Arbeitszeit in sogenannten gesundheitsgefährlichen Gewerben. Es muß darauf verwiesen werden, daß die Regelung der täglichen Arbeitszeit für solche Gewerbe nicht blos, wie bisher, dem Bundesrate überlassen bleibt, sondern auch, soweit Bundesratsvorschriften nicht bestehen, den Landes-Zentralbehörden und gar den zuständigen Polizeibehörder übertragen werden soll. Ja, die zuständigen Polizeibehörden sollen sogar ermächtigt werden, nicht blos für ganze Gewerbe, sondern für einzelne Betriebe Bestimmungen über die Bemessung der Arbeitszeit zu erlassen. Die Neuerung wird damit begründet, daß es nötig ist, an einzelnen Orten, für einzelne Gewerbszweige, ja für einzelne Betriebe solche Bestimmungen zu erlassen und daß man andere Orte und andere Betriebe, in denen das Gleiche nicht der Fall ist, verschonen will, aber es liegt doch die Gefahr vor, daß gerade das, was man vermeiden will, durch die Neuerung herbeigeführt wird. Dieser Punkt wird eine genaue Prüfung im Reichstage erfordern. Nicht vorauszusehen war ferner die Neuerung der Gewerbeordnungsnovelle, wonach der Fabrikbegriff aus der Gewerbeordnung ausgeschaltet werden soll. In der jetzigen Gewerbeordnung ist bekanntlich der Abschnitt, der über den Schutz der Kinder, der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen handelt, auf den Fabrikbetrieb zugeschnitten. Der Abschnitt hat die Ueberschrift: „Verhältnisse der Fabrikarbeiter.“ Verschiedene dieser Vorschriften sind auch auf die Handwerksstätten mit Motorbetrieb ausgedehnt; ferner ist der Bundesrat ermächtigt, solche Bestimmungen auf andere Werkstätten auszudehnen. In der Hauptsache aber ist der Arbeiterschutz auf die Fabriken und auf die mit Motoren arbeitenden Anlagen beschränkt. Das soll späterhin anders werden. Diesen Bestimmungen sollen alle Betriebe unterworfen werden, in denen in der Regel mindestens 10 Arbeiter beschäftigt werden. Für die Neuerung werden die verschiedensten Gründe angeführt; es wird namentlich darauf hingewiesen, daß der Begriff „Fabrik“ höchst unbestimmt sei und daß sich infolgedessen schon mehrfach die Anwendbarkeit der Arbeiterschutz-Bestimmungen auf größere Betriebe als unmöglich herausgestellt habe. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß infolge der Errichtung der Handwerks-Organisation sich weitere Mißstände in dieser Richtung bemerkbar gemacht haben. Betriebsunternehmer, die dieser Organisation zugewiesen wurden, haben sich später mit Erfolg dagegen gewehrt, daß auf ihren Betrieb die Arbeiterschutz-Bestimmungen zur Anwendung gebracht werden sollten. Die Frage, welcher Betrieb Fabrik und welcher Handwerksstätte sei, sei recht verschieden beantwortet, und deshalb liege die Gefahr vor, daß Betriebe, in denen der Arbeiterschutz durchaus notwendig sei, sich ihm entziehen könnten. Man wird zugeben müssen, daß die Sachlage auf dem in Rede stehenden Gebiete tatsächlich an Unklarheit leidet. Ob es aber durchaus notwendig ist, bis auf die Zahl von 10 Arbeitern herabzugreifen, das werden doch die einzelnen Gewerbszweige nachzuprüfen gut tun. Deshalb hat die gesamte deutsche Industrie auch im neuen Jahre alle Veranlassung, der Gesetzgebung Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Das Neueste.

Die mit einem * versehenen Nachrichten sind unten weiter ausgeführt.

* **Hauptmann von Goeben** hat den Mord an Major von Schönebeck mit einer Scheibenpistole begangen.

* **Der Kaiser** gab seinem Erzieher, dem Geheimrat Dr. Hintzpeter, das letzte Geleit.

* **Die Finanzminister des Reiches** haben unter formellem Deckmantel der Forderung einer Reichsvermögenssteuer nachgegeben.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Eine offizielle Stellungnahme des Kaisers zur Krise im Flottenverein gilt in Hofkreisen auch nach der Ankunft des Prinzen Rupprecht für ausgeschlossen. Den Gegnern Keims dürfte dies sehr unangenehm sein. Denn sie hatten ihren Feldzugsplan auf ein Eingreifen des Kaisers aufgebaut.

Ein kolonialer Gedenktag ist der 1. Januar. 225 Jahre sind es her, daß am 1. Januar 1683 Major Otto von der Gröben das Banner des Großen Kurfürsten auf dem Berge Manfro an der Goldküste in Afrika hißte, an der Stelle, an der die Feste Groß-Friedrichsburg als erstes Wahrzeichen deutschen Kolonialgeistes errichtet wurde.

Zur Krisis im Flottenverein erfahren wir, daß 13 pfälzische Ortsgruppen durch Verleger Lehmann ausdrücklich haben Protest einlegen lassen, daß sie mit dem Verhalten des Bayrischen Landesverbandes in keiner Weise einverstanden seien. Aus Franken wurde mitgeteilt, daß in den Kreisen der Mitglieder keinerlei Beunruhigung vorhanden gewesen sei. Diese sei nur nachträglich durch Zeitungspolemik gegen den Flottenverein hervorgerufen worden.

Jugendliche Kreisschulinspektoren. Nach dem ministeriellen Zentralblatt für das gesamte Unterrichtswesen wurden in der Zeit vom 1. Januar 1906 bis zum 1. Juli 1907 sechs akademisch gebildete Kreisschulinspektoren definitiv berufen, die im Alter von 29, 30, 30, 30, 31, und 33 Jahren standen. Ihre vorherige praktische Unterrichtsbetätigung betrug 8, 16, 22, 23, 31 und 32 Monate.

Theorie und Praxis. Roßhaupter und Auer heißen zwei bayrische Landtagsabgeordnete, beide Erkorene der jüngsten Wahlen, beide Sozialdemokraten. Jener als Eisenbahnwerkstättenarbeiter in Diensten des Staates, dieser als Beamter der Münchener Ortskrankenkasse in Diensten einer sozialdemokratischen Verwaltung. Roßhaupter erhielt auf Ansuchen von der Staatsregierung den nötigen Urlaub zur Ausübung seines Landtagsmandates, und, neben den Diäten als Abgeordneter, den Fortbezug seines Taglohnes für die Dauer der Landtagssession zugesichert. Er besaß den Geschmack, auch noch den Mehrverdienst zu verlangen, den er bisher durch Akkordarbeiten, über seinen Taglohn hinaus, erworben habe. Die Kgl. bayrische Regierung bewilligte auch dieses. Die sozialdemokratische Presse fand das in bester Ordnung. Wehe dem Vater Staat, wenn er Roßhaupter seinen Taglohn nicht bezahlt hätte! — Sozialdemokratische Theorie! — Auch Herr Auer erhält seinen Urlaub zur Ausübung seines Landtagsmandates. Als er aber meinte, daß seine Arbeitgeber, die Generalversammlungsvertreter der Ortskrankenkasse, auch sein Gehalt weiter gewähren würden, da sprachen diese — lauter waschechte Genossen — mit Junker Alexander: Ja, Auer, das ist ganz was andres! Und beschlossen, Herrn Auer während der Landtagssession seinen Gehalt als Kassenbeamter zu entziehen. — Sozialdemokratische Praxis!

Aus dem Auslande.

Die preußische Polenpolitik hat einem der polnischen Führer in Oesterreich Veranlassung gegeben, sich über die „Lage“ in seinem Sinne zu äußern, als ob die österreichischen Polen imstande wären, internationale Schwierigkeiten hervorzurufen: Der bisherige polnische Landsmannminister Graf Dzieduszzecki äußerte nach dem „Hann. Cour.“ in einer Unterredung, daß seit jeher die Polen von Preußen konsequent verfolgt worden seien. Die Unterdrückung der Polen basiere auf der Freundschaft mit Rußland, das einzig aufrichtige Bündnis im Wechselspiel seiner Zwei- und Drei-Bündnisse. Durch die von Preußen durch die polnischen Proteste beliebte Haltung werde die österreichische Regierung erst recht in Verlegenheit gebracht. Preußen habe darauf gerechnet, daß die Polen das Delegationsbudget verweigern würden, habe sich dabei aber gründlich verrechnet. Der Polenklub lasse sich nicht ausschließlich von seinem Temperament leiten, werde aber versuchen, das Vorgehen der preußischen Regierung zu brandmarken, und beweisen, wie gefährlich für Oesterreich das Bündnis mit Preußen ist, und daß dieses Bündnis weder den Interessen Oesterreichs, noch auch der jetzigen politischen Konfiguration Europas entspreche. — **Sämtliche persischen Minister** erschienen im Parlament, um die Interpellation bezüglich der gerichtlichen Verfolgung derjenigen Personen zu beantworten, denen die Schuld an den letzten Unruhen beizumessen sei. Die Interpellation ist das Resultat der Verständigung des Parlaments mit dem Schah. Der Kriegsminister und der Gouverneur von Teheran, Prinz Salas es Haltaneh, versprachen die baldige Bestrafung der Schuldigen. Der Hofraum, das Treppenhaus, ein Teil des Sitzungssaales und die Wandelgänge des Parlaments waren während der Beratung von bewaffneter, unter dem Befehl eines Generals stehender Miliz bewacht. — **Die Einführung der Polizei in Tanger** sollte nach einer Vereinbarung zwischen dem Sultan und dem französischen Gesandten am 1. Januar 1908 stattfinden. Die in Rabat hierfür getroffenen Vorbereitungen verursachten Unruhen unter mehreren Stämmen in der Umgegend von Rabat, so daß der Sultan beschlossen hat, die Einführung der Polizei bis zur Beruhigung des Landes aufzuschieben.

Harden erkrankt!

Berlin, 2. Jan. Bei Eintritt in die heutige Prozeßverhandlung teilt Justizrat Bernstein mit, daß Harden gestern abend sehr schwer erkrankt sei und zu seinem größten Bedauern nicht in der Lage sei, heute vor Gericht zu erscheinen. Der Hausarzt Prof. Eisenberg sei zugegen und werde das bestätigen. Prof. Eisenberg bestätigt, daß Harden den gestrigen Tag über sehr krank gewesen sei, er habe nachts elf Ohnmachtsanfälle erlitten und könne sich nicht aufrichten. Heute morgen habe er noch Schmerzen im Kopfe und liege schweißgebadet im Bette. Er sei in einem Zustand völliger Erschlaffung, jedem Versuch, sich emporzurichten, folge ein Ohnmachtsanfall. Der Landgerichtsdirektor Lehmann fragt, ob nicht eine Verhandlung in der Wohnung möglich sei, was der Hausarzt verneint. Der Oberstaatsanwalt Isenbiel gibt darauf zunächst eine Erklärung für den Fürsten Eulenburg, der sich nach wie vor nicht scheue, sich Leuten, die ihn Schmutzereien bezichtigten, vor Gericht zu stellen. Der Präsident stellt fest, daß diese Erklärung nicht zur Sache gehöre. Der Oberstaatsanwalt beantragt alsdann, Harden durch den Gerichtsarzt und den Professor Zwingenberg in seiner Wohnung untersuchen zu lassen. Sollte er vernehmungsfähig sein, so solle das Gericht in seiner Wohnung den Schlußvortrag entgegennehmen, und zwar in Gegenwart so vieler Personen, als die Räume zuließen. Der Oberstaatsanwalt macht dazu geltend, daß Harden kranken Leuten gegenüber sehr mitleidlos zu sein pflege. Als Fürst Eulenburg schwer erkrankt hier nicht habe erscheinen können, sei Harden gefragt worden, ob es ihm gleichgültig sei, wenn der Fürst gezwungen würde und wenn er dann tot hier zusammenbreche. Herr Harden habe mit einem kalten „ja“ geant-

wortet. Gegenüber einem solchen Manne dürfe man in Berücksichtigung einer Krankheit wohl ziemlich schroff sein. Justizrat Bernstein erwidert, daß ihm der Vorschlag der Staatsanwaltschaft prozessual bedenklich erscheine, und auf die Frage, warum das der Fall sei, antwortet Justizrat Kleinholz, daß die Wohnung Hardens in einem anderen Gerichtsbezirk liege. Es wird jedoch festgestellt, daß eine einfache Anzeige beim Amtsgericht des Grunewalds genüge, um die Verhandlung zu ermöglichen. Justizrat Bernstein erklärt weiter, daß Harden auch daran liege, den Prozeß zu beendigen. Er, Bernstein, habe nicht das geringste gegen eine Untersuchung durch Sachverständige einzuwenden, wenn aber der Hausarzt erkläre, es gehe nicht, so dürfe das doch genügen. Der Oberstaatsanwalt Isenbiel erwidert, der Hausarzt wahre das persönliche, der Gerichtsarzt das öffentliche Interesse. Er müsse auf seinem Antrag bestehen bleiben, umso mehr, weil die ganze Verhandlung wieder von vorn beginnen müsse, wenn der Prozeß bis Samstag nicht beendet werde. Der Vertreter des Nebenklägers Justizrat Sello macht den Vermittlungsvorschlag, Harden durch den Hausarzt und den Gerichtsarzt untersuchen zu lassen. Nach kurzer Beratung beschließt der Gerichtshof, zur sofortigen Untersuchung von Hardens Gesundheitszustand den Gerichtsarzt Medizinalrat Hoffmann und Herrn Geheimrat Eulenburg, der als Sachverständiger im Prozeß vernommen worden war, nach Hardens Villa zu entsenden.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung um 1 Uhr erstattet Prof. Eulenburg Bericht. Danach haben die Aerzte Maximilian Harden in einem nervös-erschöpften Zustande zu Bett liegend vorgefunden; eine Fortsetzung der Verhandlung sei für heute ausgeschlossen. Fiebererscheinungen seien aber nicht vorhanden, sodaß die Verhandlung morgen fortgesetzt werden könne. Die Aerzte richten an den Gerichtshof die Bitte, Harden morgen noch einige Vormittagsstunden zur Ruhe zu gönnen und die Verhandlungen erst um 11 Uhr zu beginnen. Auf Befragen des Oberstaatsanwalts bestätigt Prof. Eulenburg, daß Harden selbst seine Gegenwart für morgen 11 Uhr in sichere Aussicht gestellt habe Medizinalrat Dr. Hoffmann schließt sich den Ausführungen des Prof. Eulenburg an. Die Verhandlung wird darauf, gemäß dem Antrage des Oberstaatsanwalts, bis morgen Vormittag 11 Uhr ausgesetzt.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 3. Januar.

** **(Der Himmel im Januar.)** Die Sonne tritt am 21. Januar 11 Uhr vormittags in das Zeichen des Wassermanns. In der Nacht vom 3. zum 4. Januar findet eine totale Sonnenfinsternis statt; sie beginnt 8 Uhr 8 Minuten abends am 3. Januar und endet am 4. Januar 1 Uhr 23 Minuten nachts, ist also bei uns nicht sichtbar; die totale Verfinsterung ist auf dem Festlande überhaupt nicht zu sehen. — Der Mond: Am 3. Januar 10 Uhr 37 Minuten abends Neumond; am 10. Januar 2 Uhr 47 Minuten nachmittags erstes Viertel; am 18. Januar 2 Uhr 31 Minuten nachmittags Vollmond; am 26. Januar 3 Uhr 55 Minuten nachmittags letztes Viertel. — Die Planeten: Merkur ist unsichtbar. — Venus ist anfangs 1½, zuletzt 2½ Stunden als Abendstern im Südwesten sichtbar. — Mars steht in der Abenddämmerung hoch am Himmel und ist anfangs 5½, Ende des Monats etwa 5 Stunden am westlichen Himmel zu sehen. — Jupiter kommt am 29. des Monats in Opposition mit der Sonne und glänzt von Mitte des Monats an die ganze Nacht hindurch am Himmel. Saturn steht Mitte des Monats bei Sonnenuntergang im Meridian und ist anfangs 5¼, zuletzt nur noch 3 Stunden des Abends am westlichen Himmel zu sehen.

** **(Gedenket der Armen!)** Jetzt, wo der Winter in seiner ganzen Strenge bei uns eingekehrt ist, wird die Mildtätigkeit der besser Situierten sich in ihrem schönsten Lichte zeigen können, denn unendlich viel Not und Elend bergen namentlich zur Winterszeit die Mauern der Städte. Das rechte Wohltun ist jedoch in denselben keine so einfache Sache wie auf dem Lande, wo die wirklich Bedürftigen zumeist leicht ermittelt werden können, während in der Stadt die Gaben auch manchmal an die unrechte Adresse gelangen, wenn man bei der Betätigung der Barmherzigkeit nicht zugleich auch etwas Vorsicht walten läßt. Man bediene sich deshalb der Vermittelung der Gemeindeschwestern und der Wohltätigkeitsvereine, um die Gaben auch wirklich denen zukommen zu lassen, die ihrer am dringendsten bedürfen. Das sind nicht immer diejenigen, die von Haus zu Haus ziehen, um einige Groschen für Kohlen oder auch für — Alkohol zusammenbetteln. Diese Art des Fechtens ist zum mindesten verdächtig. Die wirklich Bedürftigen dagegen werden in ihrer großen Mehrzahl den Vereinen bekannt sein, und man hat da die Gewähr, daß die Gaben auch wirklich in die rechten Hände gelangen.

** **(Armenfürsorge.)** Gestern gelangte der 3. Waggon Kohlen in diesem Winter an die Armen unserer Stadt zur Verteilung. Dieses Mal war Herr Rentner Heinr. Färber sen. der gütige Spender. Hoffentlich finden diese Beispiele unter der wohlhabenden Bürgerschaft Schwertes noch zahlreiche Nachahmung. Es ist bitter kalt und gerade der Arme hat ein warmes Stübchen dringend nötig! —Herrn Färber aber sei auch an dieser Stelle im Namen der Armen der Stadt für die hochherzige Spende vieler Dank gesagt.

** **(Wahl des neuen Sparkassenrendanten.)** Nachdem das Pensionsgesuch des bisherigen Sparkassenrendanten Herrn Maag, der über vier Jahrzehnte seinem Amte in Treue und zuvorkommender Liebenswürdigkeit vorgestanden und aus der Fülle reicher Erfahrung manchem mit gutem Rat gedient hat, zum Beginn des neuen Jahres genehmigt worden ist, findet, wie wir hören, die Neuwahl des Sparkassenrendanten am morgigen Samstag, nachmittags 4 Uhr in gemeinsamer Sitzung der Stadtverordneten der Stadt Schwerte und der Amtsvertretung des Amtes Westhofen im hiesigen Rathaussaale statt. Mit dem Ausscheiden des Herrn Maag ist weiterhin demnächst auch ein Wechsel der Kassenräume, welche bisher in dem Hause des Herrn M. sich befanden, verbunden und ist mit der Auswahl derselben die Sparkassenverwaltung betraut worden.

** **(Ferienordnung für 1908.)** Der Minister hat für das Schaltjahr 1908 dienachstehende Ferienordnung für die Schulen des Amtsbereiches des Königl. Provinzial-Schulkollegiums bestimmt: 1. Anfang des Schuljahres 1908: Donnerstag, den 23. April. 2. Pfingstferien: Schluß des Unterrichts: Freitag, den 5. Juni, mittags 12 Uhr. Anfang des Unterrichts: Dienstag, den 16. Juni. 3. Hauptferien: Schluß des Unterrichts: Freitag, den 7. August, mittags 12 Uhr. Anfang des Unterrichts: Dienstag, den 15. September. 4. Weihnachtsferien. Schluß des Unterrichts: Mittwoch, den 23. Dezember, mittags 12 Uhr. Anfang des Unterrichts: Freitag, den 8. Januar 1909. 5. Osterferien: Schluß des Schuljahres 1908: Freitag, den 2. April 1909, mittags 12 Uhr. Anfang des Schuljahres 1909: Donnerstag, den 22. April 1909. Die Herren Direktoren werden ermächtigt, an denjenigen Anstalten, an denen es wegen einer größeren Zahl von auswärtigen Schülern wünschenswert erscheint, statt 12 Uhr eine frühere Stunde als Schluß des Unterrichtes anzusetzen. Diese Freienordnung gilt für sämtliche Schulen des Aufsichtsbereiches des Provinzial-Schulkollegiums mit Ausnahme des Gymnasiums, der vereinigten Landwirtschafts- und Realschule und des Lehrerseminars einschließlich der Präparandenanstalt in Herford, an welchen Anstalten statt der fünfwöchigen Sommerferien getrennte Ferien im Juli und Oktober eingeführt sind.

** **(Streuet Sand oder Asche!)** Das Aschestreuen bei eintretender Glätte läßt auch vieles zu wünschen übrig; das hat schon mancher — auch in den letzten Tagen noch — schmerzhaft am eigenen Leibe erfahren müssen. Wenn die Polizei hier mit der größten Strenge vorgeht und namentlich ihr Augenmerk darauf richtet, daß auf den Bürgersteigen und vielbesuchten Wegen keine Schlinderbahnen entstehen, so ist ihr das Publikum von Herzen dankbar.

** **(Vierter populär-wissenschaftlicher Vortrag.)** Am Dienstag, den 7. Januar, abends 8¼ Uhr, findet im Ostermann'schen Saale der 4. Vortrag statt. Herr Professor Dr. G. Küntzel aus Frankfurt a. M. spricht über das Thema: „Friedrich Wilhelm IV. und die politische Bewegung des Jahres 1848. Aus der neuen Geschichte konnte kaum ein interessanteres Thema ausgewählt werden. Wie bekannt, blieb auch unsere engere Heimat von den Revolutionsstürmen nicht unberührt. Unsere Nachbarstadt Iserlohn war der Schauplatz heftiger Straßenkämpfe. Umso interessanter wird es sein, heute von einem bedeutenden Historiker ein abschließendes Urteil über jene schreckenbringende und doch für die Entwicklung des preußischen Staatslebens hochbedeutende Zeit zu hören. — Herr Dr. Küntzel, der bis vor einiger Zeit Privatdozent der Geschichte an der Universität Bonn war und jetzt eine Professur an der Handelshochschule in Frankfurt a. M. bekleidet, ist als bedeutender Gelehrter und glänzender Redner weit und breit bekannt. Seinen Ausführungen zu lauschen ist daher ein seltener Genuß. Den Vortrag zu besuchen, kann darum nicht warm genug empfohlen werden.

** **(Unfall.)** Der in der neuen Besteckfabrik des hiesigen Nickelwerkes beschäftigte Arbeiter Richter, Hellwegstraße wohnhaft, erlitt vor den Feiertagen dadurch einen Unfall, daß ihm ein Stück Metall gegen den linken Handrücken flog und die Hand aufriß. Neuerdings zeigte diese Verletzung derartig bösartige Folgen, daß ein operativer Eingriff notwendig wurde.

(?) **Ergste,** 2. Jan. Verhaftet wurde heute der Arbeiter S. von hier. Derselbe skandalierte in der Wirtschaft Jäger zu Bürenbruch derartig, daß ihm das Lokal verboten wurde; dieser Aufforderung kam er jedoch nicht nach, sodaß er gewaltsam entfernt werden mußte. Von draußen zertrümmerte er dann mehrere Fensterscheiben. Er dürfte sich nunmehr wegen Hausfriedensbruchs pp. zu verantworten haben.

(?) **Ergste,** 1. Jan. In der jüngsten Amtsversammlung wurden die Sparkassenrendanten Herren Landwirt Dietrth Storck zu Hennen und Gutsbesitzer Friedrich Schulte-Kalthoff zu Kalthoff, sowie deren Stellvertreter Herren Gutsbesitzer Friedrich Benking und Fr. Noelle-Wying jr. wiedergewählt für die Amtszeit 1908/10.

** **Berghofen,** 2. Jan. (Kirchliche Statistik.) Laut Bekanntmachung von der Kanzel nach beendetem Gottesdienste sind in der hiesigen evang. Gemeinde im verflossenen Jahre getauft 86 Knaben und 93 Mädchen, zusammen 179 Kinder; konfirmiert wurden 61 Knaben und 57 Mädchen, zusammen 118 Kinder; getraut wurden 37 Paare; das heil. Abendmahl empfingen 902 Personen; gestorben sind 47 männliche und 43 weibliche, zusammen 90 Personen.

** **Hörde,** 2. Jan. In der evangel. Gemeinde Hörde sind im Jahre 1907 getauft 528 Kinder, konfirmiert 316 Kinder und zwar 153 Knaben und 163 Mädchen. Es sind getraut 123 Paare; es gingen zum heil. Abendmahl 2989 Personen und beerdigt sind 262 Personen. — Im verflossenen Jahre wurden in der katholischen Gemeinde 817 (844) Kinder getauft, es starben 349 (300) Personen und 164 (149) Paare wurden getraut. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1906.

Westfalen und Rheinland

* **Hagen,** 2. Jan. Ein Schwindelmanöver verübt seit einiger Zeit die ledige D. T. von hier, Selbeckerstr. Wie das Mädchen selbst angibt, hat es von seinem Vater den Auftrag, reparierte Körbe und Schirme unter Entgegennahme der Reparaturkosten den Eigentümern wieder zuzustellen, vergißt aber diese Namen und gibt die Sachen in beliebige Häuser an Personen ab mit der Bitte, die reparierten Gegenstände an eine im Hause wohnende Familie abzugeben, die gerade nicht da sei. Natürlich ist diese Angabe Schwindel und will die Täterin die Sachen nur an den Mann bringen, um das Geld zu erlangen.

* **Gelsenkirchen,** 2. Jan. Im Stadtteil Bismarck hat sich in der vergangenen Nacht eine Bluttat zugetragen, der ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Der 24jährige Bergmann Schneider wurde von unbekannten Männern hinterrücks überfallen und durch Schläge mit einem stumpfen Gegenstande auf den Kopf schwer verletzt. Schneider konnte sich noch zum Arzt begeben, der ihm einen Notverband anlegte. Dann ging er nach Hause und erzählte kurz den Hergang. Bald nachher verfiel er in Bewußtlosigkeit und er ist dann, ohne vorher noch einmal zu sich gekommen zu sein, gestorben. Anscheinend ist durch die Schläge die Schädeldecke zertrümmert worden. Leider ist es bisher nicht gelungen, die ruchlosen Täter zu fassen.

* **Wattenscheid,** 2. Jan. Beim Neujahrsschießen ist hier ein schwerer Unfall vorgekommen. Ein Einwohner hatte wiederholt Schüsse aus seinem Fenster abgefeuert, als seine Frau zu ihm trat und ihm den Revolver abzunehmen suchte. Dabei entlud sich die Waffe und die Kugel verletzte die Frau schwer am Halse. Das Geschoß mußte durch einen operativen Eingriff entfernt werden.

* **Hopsten,** 2. Jan. Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern hier zugetragen. Der Kötter Kölker aus Recke-Twenhusen war beim Kolon Stegemann hier mit dem Abbruch eines alten Hauses beschäftigt, als plötzlich ein Sparren umstürzte und den K. erschlug. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb K. nach wenigen Minuten. Er hinterläßt eine Frau und vier kleine Kinder.

* **Minden,** 2. Jan. Erschossen wurde in letzter Nacht infolge leichtsinnigen Umganges mit einem Revolver die 15jährige Schwägerin des Bäckermeisters Wulbrandt. Der 19 Jahre alte Knecht Spömmann hatte auf der Straße geschossen, glaubte dann die Waffe ganz entladen zu haben und legte im Hause im Scherz auf das Mädchen an. Dabei entlud sich die Waffe und das Mädchen sank, in die Stirn getroffen, leblos zu Boden. Sp. wurde festgenommen.

* **Oberhausen,** 2. Jan. Auf dem Antoniteich in Osterfeld vergnügten sich gestern abend acht halbwüchsige Knaben und Mädchen mit Schlittschuhlaufen. Dabei gab die Eisdecke nach und alle acht brachen ein. Während fünf durch herbeieilende Personen gerettet wer-

Als Entgelt

für die Werbetätigkeit unserer Leser für die Schwerter Zeitung werden wir uns nach wie vor bemühen, unser Blatt weiter auszubauen und werden keine Opfer scheuen, die Fortschritte auf dem Gebiete des internationalen Nachrichtenwesens unserem Blatte dienstbar zu machen.

So haben wir neuerdings uns um einen direkten Nachrichtendienst mit London, Paris, Wien, Rom und den Hauptstädten der anderen europäischen Staaten bemüht, und es ist uns gelungen, geeignete erstklassige Verbindungen anzuknüpfen, sodaß wir in der Lage sind, sowohl im Depeschendienst als auch im allgemeinen Nachrichtenverkehr schnellstens unsere Leser bedienen zu können, wobei die Richtigkeit der Meldungen keinem Zweifel ausgesetzt sein soll

Im politischen Leben werden wir in der Schwerter Zeitung wie bisher eine unabhängig nationale und christliche Richtung vertreten, indem wir es zugleich von der Hand weisen, einer einzelnen politischen Partei zu dienen.

Die Schwerter Zeitung soll das Organ jeden Haushaltes in Schwerte sein und auf Grund ihrer politischen Berichterstattung sein können.

Provinznachrichten und lokale Berichterstattung erfahren eine besondere Pflege, unter stets gewissenhafter Prüfung des Nachrichtendienstes. Zuverlässige Berichterstatter stehen uns auf diesem Gebiete zu Diensten.

Als Annoncenblatt für die Geschäftsleute und Wegweiser für den Käufer besitzt die Schwerter Zeitung einen altbegründeten Ruf, der sich Jahr für Jahr aufs neue bewährt.

Es gibt viele unschlüssige und wählerische Zeitungsleser, die sich trotz dem Eintritt in das neue Jahr noch nicht zur Bestellung ihrer Tageszeitung entschließen konnten. Sie mögen sich nun beeilen und die Schwerter Zeitung bestellen.

Redaktion und Verlag.

den konnten, ertranken die 17jährige Johanne Just aus Sterkrade, die gleichalte Anna Vogel aus Sterkrade und der 15jährige Heinrich Eul aus Osterfeld. Die Leichen sind bereits geborgen.

* **Elberfeld,** 2. Jan. **Durch ein Großfeuer, das** heute früh gegen 7 Uhr zum Ausbruch kam, ist die Möbelfabrik von Heinecke in Neviges vollständig zerstört worden. Die bergischen Kleinbahnen, deren Leitungsdrähte an der Fabrik vorbeifahren, mußten den Strom ausschalten, sodaß der elektrische Betrieb für einige Stunden unterbrochen wurde.

* **Kupferdreh,** 2. Jan. In einer der letzten Nächte brannte in Dilldorf das Wohn- und Geschäftshaus des Kirchenrendanten Preute infolge Brandstiftung vollständig nieder. Bei den Aufräumungsarbeiten wurde auch der unter den Trümmern begrabene Pahlschrödersche Geldschrank wieder hervorgeholt. Bei der Oeffnung des Schrankes zeigte sich, daß die Kirchenbücher und andere wertvolle Akten unversehrt geblieben waren, obgleich die äußere Wandung des Schrankes der Weißgluthitze direkt ausgesetzt gewesen war.

* **Köln,** 2. Jan. In der Konditorei Schumacher auf der Hohestraße brach infolge der Explosion einer Petroleumlampe ein Zimmerbrand aus, wobei ein Ladenfräulein derartig schwere Brandwunden erlitt, daß es alsbald verstarb. Auch das durch Brandwunden im Weinrestaurant Bettger schwer verletzte Mädchen ist unter großen Schmerzen im Hospital gestorben.

* **Bonn,** 2. Jan. (Trauriger Unfall.) Die Gemeinde Höchstenbach bei Hachenburg hatte Steine zum Zerkleinern neben der Schule auf dem Schulplatz anfahren lassen. In der Pause stellten sich mehrere Jungen um den Steinschläger; hierbei flog einem der Jungen ein Stein ins Auge, sodaß es auslief. Die Gemeinde wird die Kosten zu tragen haben.

* **Goch,** 2. Jan. Als heute früh der Sohn des Ehepaares Anstoots seine Eltern wecken wollte, fand er den 72jährigen Vater tot, während die 79jährige Mutter dem Tode nahe war. Die alten Leute hatten in dem kleinen Schlafzimmer während der Nacht den Ofen und das Licht brennen lassen. Die Ehefrau wurde ins Hospital gebracht; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Letzte Drahtmeldungen.

Der Hauptmann als Mörder

Allenstein, 3. Jan. Zu der Mordaffäre wird noch gemeldet: Die Korrespondenz zwischen Hauptmann von Goeben und Frau von Schönebeck wurde durch das Kinderfräulein der Majorin besorgt. Die Tatsache, daß Herr von Goeben linkshändig ist und daß die Schußwunde sich über dem rechten Auge des Ermordeten befand, ließ zuerst auf von G. schließen. Es wurde weiter aus dem Ausgabebuch des Burschen des Hauptm. v. G. festgestellt, daß v. G. kürzlich eine Scheibenpistole zur Reparatur entsandt hatte; die Wunde im Kopfe des Majors entsprach dem Projektil einer derartigen Waffe. Nach der Waffe wird bereits seit Tagen die Allenau durchforscht. Auch fiel es auf, daß sich der Hauptmann von Goeben vor einigen Tagen, als er spät im Hause des Majors weilte, einen Hausschlüssel geben ließ mit der Begründung, er wolle so spät keinen der Dienstboten mehr stören, er selbst komme gleich zurück. Tatsächlich erschien der Hauptmann nach kaum 10 Minuten wieder, ohne aber den Schlüssel zurückzugeben. Gestern bezeichnete Hauptmann von Goeben der Gerichtskommission die Stelle, wo er die Mordwaffe in die Alle geworfen haben will.

Allenstein, 3. Jan. Bei der Haussuchung in der Wohnung des Hauptmanns von Goeben wurden unter den Teppich versteckt 1300 Mark in bar gefunden. Der Verhaftete gibt zu, die Flucht geplant zu haben. Ein Kriminalkommissar begab sich nach Berlin, um im Auftrag des Gerichtsherrn dem Kriegsminister von Einem Bericht zu erstatten.

Berlin, 2. Jan. Zu der Allensteiner Mordaffäre wird noch gemeldet: Gegen Frau von Schönebeck ist die Voruntersuchung zunächst noch nicht eröffnet, vorläufig schwebt nur ein Ermittelungsverfahren. Sie hat sich entschlossen, den Allensteiner Rechtsanwalt Dr. Salzmann mit ihrer Verteidigung zu beauftragen. Goebe soll mit Justizrat Sello verhandelt haben, der Berliner Anwalt habe die Vertretung aber abgelehnt. Die Verhandlung gegen den Hauptmann v. Goeben soll bereits in den nächsten 14 Tagen stattfinden. Von der Vernehmung des Angeklagten von Goeben wird berichtet, daß sie geradezu ergreifend gewesen sein soll. Goeben haben schon seit längerer Zeit der Frau von Schönebeck versprochen gehabt, ihren Mann zu töten. Er habe sich nur schwer entschließen können, den Vorsatz auszuführen, und sei erst in das Haus eingedrungen, nachdem er stundenlang davor auf- und abgegangen war; im entscheidenden Moment verließ ihn aber von neuem der Mut, und als er den Major auf den Gewehrschrank zwilen sah, rief er ihn an „Herr Major". Er wollte sich zu erkennen geben, um ein Unglück zu verhindern; da aber tauchte wieder der Gedanke an die Frau blitzartig vor ihm auf und er drückte die Pistole ab. Hierauf floh er durch das offene Fenster. Dann zwang ihn die Selbsterhaltung., den Unbefangenen zu spielen. Das gelang ihm so ausgezeichnet, daß er sich am Abend des Mordtages in einer Gesellschaft, ohne mit der Wimper zu zucken, mit gut gemachtem Bedauern über den entsetzlichen Tod seines Freundes aussprechen konnte.

Allenstein, 2. Jan. Die „Allenst. Ztg." bringt folgende, ihr von amtlicher Seite zugegangene Mitteilung: Ueber das Geständnis des Hauptmanns von Goeben können nähere Angaben noch nicht gemacht werden, da die Verhandlungen über die Mitschuld der Frau von Schönebeck noch schweben. Hauptmann von Goeben will nach seinem Geständnis die an sich vorbedachte Tat in einem an Wahnsinn grenzenden Zustand von Liebesraserei begangen haben.

Eine andere Meldung besagt noch: Frau v. Schönebeck ist nach Ansicht ihres Hausarztes schwer hysterisch und Morphinistin. Bei der Haussuchung in v. Goebens Wohnung wurde eine gänzlich verbrannte Maske in seinem Füllofen gefunden, die zweifellos erst unmittelbar vor seiner Verhaftung in den Ofen geworfen war. Der Verkäufer der Maske ist auch in Allenstein ermittelt worden. Hauptmann von Goeben hatte sie am Tage vor der Tat, am 25. Dezember, gekauft.

Nach einer späteren Meldung aus Allenstein soll sich Hauptmann von Goeben in der Mordnacht nach der Wohnung des Majors von Schönebeck in der ausgesprochenen Absicht begeben haben, den Major zur Scheidung zu zwingen. Als er dem Major gegenüberstand, erhob dieser die Waffe gegen Goeben und feuerte, der Schuß ging jedoch fehl oder die Waffe versagte. v. Goeben rief darauf ein-, zweimal: „Herr Major, Herr Major, ich will Sie sprechen." Der Major macht Anstalt, zum zweiten Male zu feuern. Da schoß von Goeben seinen Revolver auf ihn ab und tötete ihn.

Reaktivierung des Grafen Kuno von Moltke?

Berlin, 2. Jan. Wie dem „B. T." von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, dürfte Graf Kuno Moltke sofort nach der Urteilsfällung im Prozeß Harden reaktiviert werden. Der Kaiser beabsichtige, den Grafen Moltke durch eine ganz besondere Ehrung auszuzeichnen und ihn auf einen der höchsten militärischen Posten zu berufen. Es soll sich dabei um eine Stellung in der unmittelbaren Umgebung des Kaisers handeln.

Neujahrsempfang der Generale.

Berlin, 2. Jan. Der Neujahrsempfang der Kommandierenden Generale brachte, wie die B. Z. mitteilt, vor allem die Ueberraschung, daß die Ansprache an die Offiziere, die nach manchen Meldungen allgemein erwartet wurde, vom Kaiser nicht gehalten wurde. Der Kaiser erschien anstatt um ½1 Uhr, wie die Ansage lautete, erst um 1 Uhr, gefolgt von sämtlichen Prinzen des Königlichen Hauses. Generaloberst von Hahnke brachte das Kaiserhoch aus, dann spielte die Kapelle „Heil dir im Siegerkranz". Alsdan nahm der Kaiser, der blühend aussah, die Meldungen entgegen. Er unterhielt sich nur kurz über die letzten Vorgänge in der Armee und begab sich dann sofort mit den Prinzen hinaus.

Gelbe gegen Weiße.

San Franzisko, 2. Jan. In Vancouver kam es zu einem Straßenkampf zwischen Weißen und Gelben. Die Gelben waren die Angreifer. Ein weißer Feuerwehrmann in Uniform, der im japanischen Stadtviertel ausglitt und in die Scheiben eines japanischen Ladens fiel, wurde überfallen und mißhandelt. Freunde kamen ihm zur Hülfe. Eine Anzahl Personen wurde verletzt. 4 Japaner wurden verhaftet.

Der Kaiser in Bielefeld.

Bielefeld, 3. Jan. Anläßlich der Beisetzung des Erziehers des Kaisers, des Geheimen Rates Dr. Hintzpeter, hatten viele öffentliche Gebäude Trauer angelegt, auch von privater Seite war die Stadt reichlich geschmückt. Um 2 Uhr 15 Minuten nachmittags traf der Kaiser in Begleitung des Prinzen Heinrich ein. Eine große Menschenmenge begrüßte den Kaiser auf der Fahrt vom Bahnhof zum Trauerhause. Der Kaiser begrüßte sodann die Tochter des Verstorbenen und legte einen Kranz am Sarge nieder. Darauf begleiteten der Kaiser und Prinz Heinrich den Trauerzug eine Strecke Weges. Kurz nach 3 Uhr erfolgte die Abreise nach Berlin.

Die verklausulierte Reichsvermögenssteuer.

München, 2. Jan. In den letzten Wochen fanden bekanntlich Besprechungen der deutschen Finanzminister mit dem Staatssekretär des Reichsschatzamtes in Berlin statt. Ueber diese Besprechungen wird von unterrichteter Seite mitgeteilt: Um den von allen Finanzministern vertretenen ablehnenden Standpunkt gegen eine Reichsvermögenssteuer formell zu wahren, soll eine solche Steuer und zwar in der Höhe von einhalb pro Mille als bundesstaatliche Steuer allen Bundesstaaten vorgeschrieben werden. Es soll ferner dabei bleiben, daß die Bundesstaaten das Reichsdefizit durch Matrikularbeiträge zu decken haben. Die Verteilung der Matrikularbeiträge soll aber nicht mehr nach der Bevölkerungszahl, sondern nach der Steuerkraft der Bevölkerung erfolgen. Diese Steuerkraft soll auf der Basis der erwähnten Vermögenssteuer festgestellt werden, die Summe würde also darauf hinauslaufen, daß die Bundesstaaten eine einheitliche Vermögenssteuer erheben und diese in der Form von Matrikularbeiträgen an das Reich abliefern.

Verantwortl. Redakteur: Friedhelm Kemper.
Für den Inseraten- und Reklameteil verantwortlich: Jac. Christ.
Druck u. Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 14 des Gesetzes über die Abänderung der Gewerbeordnung vom 30. Juni 1900 und der hierzu erlassenen Ausführungs-Anweisung vom 24. August 1900 wird hierdurch folgendes bekannt gemacht:

In offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörigen Schreibstuben und Lagerräumen ist den Gehülfen, Lehrlingen uno Arbeitern nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhe von mindestens 10 Stunden zu gewähren und zwar beginnt diese Ruhezeit spätestens um **9 Uhr abends.**

Als Ausnahmetage, an denen gemäß § 139d Ziffer 3 a. a. O. die vorgeschriebene Ruhezeit erst um 10 Uhr abends zu beginnen braucht, und an denen ferner gemäß § 139e Absatz 2 Ziffer 2 auch der Ladenschluß abweichend von dem gesetzlichen 9 Uhr Ladenschluß auf spätestens 10 Uhr abends festgesetzt ist, werden hiermit für den diesseitigen Amtsbezirk im Jahre 1908 folgende bestimmt:

16. und 18. April,
6. Juni,
4. und 18. Juli,
8. und 22. August,
5. und 19. September,
23., 24. und 31. Dezember.

Die bei dem Ladenschluß schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden.

Weitere Ausnahmen werden nur in ganz dringenden Fällen zugelassen.

Wellinghofen, den 30. Dezember 1907.

Die Polizei Verwaltung:
Hartung.

Polizei-Verordnung

Auf Grund des § 10 Teil II Titel 17 des allgemeinen Landrechts und der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 sowie des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstande für den Bezirk der Stadt Westhofen folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Jedes bebaute oder zur Bebauung gelangende Grundstück der Stadt Westhofen, welches an einen mit einem Leitungsrohr der Kreiswasserleitung versehenen öffentlichen oder Privatweg grenzt, muß an die Wasserleitung angeschlossen werden.

§ 2.

Die Verpflichtung liegt dem Eigentümer des betreffenden Grundstücks ob.

§ 3

Wer es unterläßt, sein Grundstück an die Kreis-Wasserleitung binnen der in der polizeilichen Aufforderung gestellten Frist in der vorgeschriebenen Weise anzuschließen, verfällt, abgesehen von der im Zwangswege zu bewirkenden Herbeiführung des Anschlusses, in eine Geldstrafe von 3 bis 9 Mark an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt.

§ 4.

Die Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Westhofen, den 31. Dezember 1907.

Die Polizeiverwaltung:
B4 v. Daniels, Amtmann.

Bekanntmachung.

Militär-Ersatz-Aushebung für 1908.

Unter Bezugnahme auf § 25 der Deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß alle Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Verwaltungsbezirke aufhalten, in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1908

im Bureau des Meldeamts (Altes Rathaus Zimmer Nr. 2) sich zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle zu melden haben, und zwar **vormittags.**

Hierzu gehören:

a) männliche Personen, welche im Jahre 1888 im hiesigen Bezirke geboren sind;
b) militärpflichtige Personen, welche im Jahre 1888 in anderen Bezirken geboren sind, hier aber ihren Aufenthalt haben;
c) Militärpflichtige der älteren Jahrgänge 1885, 1886, 1887, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihre Dienstverpflichtung durch die Ersatz-Behörden erhalten haben.

Die unter b gedachten Personen müssen bei der Anmeldung ein Geburtszeugnis (vom Standesamt ausgestellt) vorlegen. Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Losungsschein vorzulegen.

Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen inbetreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes usw. anzuzeigen. Sind die Militärpflichtigen vom Orte ihres Aufenthaltes (Wohnsitzes) vorübergehend abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie bis zum obigen Termine zur Stammrolle anzumelden.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit § 25[11] W. O. mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Schwerte, den 31. Dezember 1907. Rohrmann.
Der Bürgermeister:

Frostbeulen, aufgesprungene Hände, Flechten, Brandwunden, off. Beine, Hautausschläge, Wundsein (insbesondere bei kleinen Kindern), **Wolf, Schweissfüsse, Hämorrhoiden, Ischias, Krampfader- und andere Geschwüre** heilt schnell und sicher die von hohen Aerzten empfohlene, im In- und Auslande mit höchsten Auszeichnungen prämiirte

Wenzelsalbe per Dose Mk. 1.—

In allen Apotheken erhältlich oder direkt zu beziehen durch die alleinigen Fabrikanten Chr. Wenzel & Co., Mainz-Kostheim

!! Für den Geschäftsmann !!

ist es in heutiger Zeit von grösster Wichtigkeit billig einzukaufen und seine Unkosten auf das Minimum herabzudrücken. Beim Jahreswechsel ist der Kaufmann einesteils am besten in der Lage bei Vorliegen der Rechnungen Vergleiche anzustellen, andererseits werden gerade zur Jahreswende mancherlei Neuanschaffungen, besonders in Kontor-Artikeln, nötig.

Da empfiehlt sich zur Lieferung von Drucksachen jeder Art — Briefhüllen, Rechnungsformularen, Briefbogen, Quittungsformularen, etc. etc. — Geschäfts- und Copierbüchern usw., kurz, **allen** und **jeden** Bedarfs für das Bureau und den Schreibtisch die heimische 5425

Buch- und Kunstdruckerei Carl Braus
Schwerte-Ruhr

Ihr vermehrter Umsatz im verflossenen Jahre lässt mit Recht darauf schliessen, dass die werte Kundschaft die schnelle, saubere und billige Erledigung der Aufträge anerkannte, und verpflichtet die Druckerei zu weiterem Streben und Bieten von Vorteilen für die Zukunft.

Schwerter Turnverein

Mitglied der deutschen Turnerschaft.

Der Verein feiert sein diesjähriges

Winter-Fest

durch

Konzert, Vorträge u. Ball

am Sonntag, dem 5. Januar d. Js.

im Vereinslokal „Im Reiche des Wassers".
Beginn des Festes abends 7½ Uhr.
= Der Ball findet geschlossen statt. =

Der Vorstand.

I. General-Versammlung

des

Rheinländer-Vereins Schwerte-Ruhr.

Samstag, den 4. Januar 1908, abends 8½ Uhr im Vereinslokale Herrn Wilkes, Bahnhofstraße.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder. W
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Der provisorische Vorstand.

Kein Rheinländer darf fehlen.

Grosser Holz-Verkauf.

Am Dienstag, dem 21. Januar 1908,
werden öffentlich meistbietend gegen Kredit verkauft:

3000 Stück nur Lärchenstangen 1.—3. Klasse
zu Leiterbäumen, Deichsel- und Frechtungsstangen, Baumpfählen geeignet;

7000 Stück rottannen Bohnenstangen 1. u. 2. Klasse,

3000 Stück rottannen Heckenstöcke.
Alle Stangen sind von besonderer Länge und Gradschaftigkeit.

30 Stück starke eichen Deichselstangen.

Eine größere Partie buchen Scheit- und Knüppelholz.
Sämtliche Hölzer lagern an sehr bequemer Abfuhr in unmittelbarer Nähe chaussierter Wege.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr in der Wirtschaft Hulte am Neuenhause bei Kalthof.

Forsthaus Gerlingsen bei Iserlohn,
den 29. Dezember 1907.

Schwarzelühr'sche Forstverwaltung.

Natura

Landbutter-Ersatz

— feinste Süssrahm-Margarine —

per Pfund 90 Pfg.

empfiehlt

Carl Trog.

Freischütz.

Sonntag, den 5. Januar, nachm. 4 Uhr:

Grosses Militär-Konzert

des Trompeterkorps vom 8. Husaren-Regiment in Paderborn unter pers. Leitung des Kgl. Stabtrompeters Herrn Schüler. Eintritt 50 Pfg. 10 Karten 3 Mk.

Stenographische Gesellschaft „Arends."

— Somstag, 4. Januar 1908: —
General-Versammlung.

Der Vorstand.

!! Auf zum Grüntal !!

Für Schlittschuhläufer spiegelglattes Eis.

Krieger-Verein Schwerte

General-Versammlung

am Sonntag, dem 5. Januar 1908, abends 8½ Uhr im Vereinslokale Schulze-Selmig im „Reiche des Wassers."

— Tagesordnung: —

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme n. Mitglieder.
3. Kaisergeburtstagsfeier.
4. Jahresbericht.
5. Verschiedenes. W21
6. Eventuell Vortrag: Gründung des Deutschen Reichs 1859—1871.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Schwerte, 3. Januar 1908.

Der Vorstand.

Lose

der königl. preuß. Klassen-Lotterie, aus der Haupt-Kollekte von Fr. Grügelsiepe in Hörde, zu haben bei W4863

Gustav Haver

Schwerte, Brüchstr. 28.

Geflügel und Wild

halte jetzt stets vorrätig. Feinste

Hafermast-Gänse

per Pfund nur 70 Pfg.

Enten, Poularden, Hühner, Tauben, Hasen 2c.

Delikateßh. Wahle.

Verpachtung.

Die zur größ. evgl. Kirchengemeinde hierselbst gehörende Ruhrweide: Flur 4 Parzelle 512 im Gänsewinkel, groß 4 ha 64 ar 26 qm soll am

Freitag, den 10. Jan. 1907, nachm. 4 Uhr

im Lokale des Wirts Herrn Potthoff (Ostentor) auf mehrere Jahre öffentlich meistb. zur Verpachtung ausgesetzt werden.

Hohenschwert,
22 Schwerte.



Bordeaux-Rotwein,

garantiert rein, direkter Im. port vom französisch Weinbauer, pr. Flasche aus dem Haus mit Glas **95 Pfg.** im Ausschank pr. Glas **20 Pfg.** empfiehlt. 1350

Carl Raffin, *Gasthof zur Helle.*

Samstag, den 4. ds. Mts., morgens 9 Uhr soll im hiesigen Schlachthause minderwertiges

Schweinefleisch

verkauft werden. H18

Armband

verloren. W13

Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

Eine der **renommiertesten deutschen Cigarrenfabriken** lief. sämtl Cigarren v. d. bill. bis z. d. höchst. Preisl. welche z. Etablierung eines erstkl. Cigarrengeschäft benöt. sind z. günst. Zahl.-Beding. an sich. Leute, falls Ladenlok. bereits vorhanden ist. Kein Comiss.-Lager, keine Filiale. Off. u. **G. P. 1094** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.** 20

Nachmäster

hat preiswert abzugeben

Schwarzelühr

H4777 Holzen.

Eine Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern mit Gartenland und Stallung W14

Heinrich Salzmann,
Hellwegstr. 3.

Wer in seinem Hauskalender etwas mehr sucht als ein Kalendarium und einige fragwürdige Bilder und Geschichten, der kaufe nur

Payne's Illustrierter

Familien-Kalender 1908

zum Preise von

50 Pfennig.

Inhaltlich steht er seit nunmehr **52 Jahren** an der Spitze der konkurrierenden Familienkalender. In Scherz und Ernst bietet er das beste was auf diesem Felde der Unterhaltung und Belehrung hervorgebracht wird und darf man auch diesmal von ihm sagen, er

ist der reichhaltigste und billigste

der jemals erschienen ist. Man achte besonders darauf, **Payne's Illustrierten Familien-Kalender** zu erhalten, da unter ähnlichem Titel minderwertige Erzeugnisse dem Publikum aufgedrängt werden. Payne's Illustrierter Familien-Kalender ist zum Preise von **50 Pfg.** durch die Expedition dieses Blattes, sowie deren Boten zu beziehen.

Ausserdem empfehle ich

Wand- und Notiz-Kalender.

Buchhandlung

Carl Braus,

Schwerte-Ruhr

Gr. Marktstrasse 3—5. Fernsprecher No. 62.

Krankheitshalber verlege mein Geschäft erst am Montag, dem 6. Januar, nach Bismarck- u. Wilhelmstraßen-Ecke.

F. L. Strack.



Ariadne-Fahrräder

Franko-Zusendung. 5 Jahre Garantie.
Fahrräder v. ℳ 44 an, Ariadne-Fahrräder ℳ 70, ℳ 75 etc. Pneumatik ℳ 2.20, Schläuche ℳ 1.95. Ariadne-Pneumatik 12—18 Monate Garantie. Decken ℳ 4.25, ℳ 4.75, ℳ 5 usw. Schlauch von ℳ 3 bis ℳ 4.

Größte Auswahl Fahrrad-Zubehör.

Verlangen Sie gratis und franko Katalog Nr. 16

Franz Verheyen, Frankfurt am Main 31 Taunusstraße 31.

In meinem Hause Friedrichstr. Nr 9 ist eine W17

Wohnung

von 4 Zimmern zum 1. April d. Js., das **Erdgeschoß** sofort zu vermieten, letzteres mit Stallung und Lagerraum.

Das Haus Hagenerstr. 93 ist sofort zu vermieten mit Garten.

Näheres durch

Karl Horn
Wandhofen.

Wegzugshalber eine schöne

Wohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör am 1. April zu vermieten.

Wo sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung. W5417

Eine schöne W5408

Wohnung

von 3 Zimmern mit Zubehör an eine ruhige Familie zum 1. April zu vermieten.

Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Für mein in Schwerte neu zu eröffnendes Atelier zur Anfertigung feiner Damen-Toiletten suche per 1. März oder später mehrere W19

Lehrmädchen.

Offerten nimmt Herr **S. Weinberg,** Hagenerstraße 17 entgegen.

Helene Rosenthal.

In einem Neubau in angenehmer Lage ist die sehr schöne abgeschlossene 8W

I. Etage

(4 große Zimmer u. Vorratsstube) mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, evt. mit Mansardenzimmer, zum 1. April d. Js. zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost" Ehningen.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund". Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Nr. 2. Freitag, den 3. Januar 1908. 40. Jahrgang.

Preßstimmen zum Hardenprozeß.

Am Ende eines der traurigsten Prozesse des Jahres 1907, in dem das Urteil erst im neuen Jahre gesprochen werden konnte, nämlich des Harden-Moltke-Prozesses, wird es für unsere Leser von lebhaftem Interesse sein, einzelne Preßstimmen der tonangebenden politischen und Parteizeitungen zu hören, die sich über den Verlauf des Prozesses äußerten, oder noch äußern werden.

In den „Leipz. Neuest. Nachr." des Herrn Liman ist folgendes zu lesen:

Unser Berliner St.-Mitarbeiter schreibt uns: Causa finita! rief Harden bereits am ersten Tage der schöffengerichtlichen Verhandlung aus, an dem Frau von Elbe vernommen worden war. Das war eine sehr voreilige Siegesfanfare. Damals schrieb ich an dieser Stelle, daß er höchstens vor dem Schöffengericht siegen würde, und heute weiß es alle Welt. Harden steht wie ein Feldherr, dem alle Soldaten davongelaufen sind. Einzig und allein die vier von ihm geladenen Gutachter, sämtlich übrigens Mitarbeiter der „Zukunft", bekunden, daß sie bona fides und keine unlauteren Motive bei ihm annehmen. Aber in der Sache springt ihm niemand bei, niemand will mehr behaupten können oder behauptet haben, Graf Moltke sei homosexuell. Die Kronzeugin Frau von Elbe ist ausgeschaltet, der Kronzeuge Bollhard sitzt im Gefängnis. Die heutige Verhandlung hat auch die letzten Schleier hinweggezogen: Causa finita. Verschiedenen Leuten, nicht nur Harden alleine, ist sehr wenig behaglich zu Mute. Der Prozeß hat die Existenz mehrerer Klatschnester aufgedeckt, in denen die pikanten Informationen billig wie Brombeeren zu haben waren. Was Harden im Hause Schweninger erfahren, was ihm nachher eilfertig und leichtfertig von anderer Seite bestätigt wurde, obwohl nicht der Schatten eines Beweises dafür vorhanden war, das hat der unglückliche Publizist an die große Glocke gebracht. „Ich habe Material zur Hand, das einen der größten politischen Skandale in Deutschland hervorrufen könnte," schreibt er schon 1902 an Justizrat Sello und sammelt seitdem unentwegt bis 1906. Heute ist dieses Material in alle vier Winde zerflattert.

Die „Germ." stellt fest, daß Harden seinen Ruf als politischer Schriftsteller durch grobe Fahrlässigkeit vernichtet habe:

Vielleicht hat Harden die hysterische Eigenschaft der Gräfin Moltke, jetzigen Frau von Elbe, nicht erkannt; vielleicht ist ihm auch der von dem Bismarckschen Freunde Liman als ziemlich harmlos gedeutete Sinn der Worte von den „Hintermännern" der Liebenberger Tafelrunde unbekannt geblieben. Aber es bleibt doch für einen ernsten politischen Schriftsteller der Vorwurf großer Fahrlässigkeit bestehen, daß er auf die Mitteilungen einer einzigen Dame hin, die zudem mit ihrem Manne in ehelicher Feindschaft lebte, eine so schwere Anklage sittlichen und politischen Vergehens aufbaute, und daß er diese einzige „Kronzeugin" für geeignet hielt, seine Anklage zu stützen und zu beweisen. Wie immer das Urteil des Gerichts für Harden ausfallen möge: das Urteil der öffentlichen Meinung über ihn als politischen Schriftstellr ist bereits gefällt und hat ihm die Reputation als solcher aberkannt. Der Herausgeber der „Zukunft" hat keine Zukunft mehr.

Kleine Chronik.

— **Schwerer Einbruch.** In der gestrigen Nacht erbrachen Diebe in einer Goldwarenfabrik in Schwäbisch-Gmünd die eiserne Kontortür, nachdem sie durch den Abort eingedrungen waren, und erbeuteten für 40 bis 50 000 Mark Bijouteriewaren und echte Brillanten. Den Einbrechern ist man bereits auf der Spur.

— **Diebische Weltreisende.** Als diebische Weltreisende entpuppen sich immer mehr Alexander Lupascu und Hanette Michalscu aus Jassy, die Berliner Perlendiebe, die in Czornowitz bekanntlich festgenommen wurden. Das Mädchen besitzt einen Reisepaß auf ihren Namen. Hartnäckig bestreiten die Ergriffenen auch jetzt noch den Diebstahl des Perlenhalsbandes bei dem Hofjuwelier Werner. Beschlagnahmt sind u. a. noch ein großer und 16 kleine Brillanten, eine Menge lose Brillanten, Rubine, Türkisen und 137 Saphire.

— **Ein Mönch Defraudant von eineinhalb Millionen.** Gestern wurde in Neapel ein entflohener spanischer Mönch samt seiner Geliebten und deren Bruder den kubanischen Polizisten übergeben und nach Kuba eingeschifft. Der Mönch, ein gewisser Conzaler, hatte anderthalb Millionen Lire unterchlagen und war dann in Neapel verhaftet worden.

— **Wackerer Lebensretter.** Auf einem Teiche in der Nähe von Eichstädt in Mittelfranken brachen 14 Schulmädchen auf dem Eise ein. Der anwesende Hilfslehrer Jung rettete alle 14 Kinder vom sicheren Tode. Schließlich geriet der brave Mann selbst in Lebensgefahr. Er versank unter einer Eisscholle und konnte nur mit Mühe und großer Anstrengung von einer dritten Person aus seinem nassen Grab befreit werden.

— **Gewaltakt im Gerichtssaal.** Eine aufregende Szene ereignete sich am Schluß einer Verhandlung, die vor dem Schöffengericht in Breslau stattfand. Soeben war der Urteilsspruch gegen die Arbeiter Häusler und Weber, der auf 9 Monate Gefängnis lautete, verkündet, als sich Häusler auf den Amtsanwalt stürzte und ihn am Halse würgte, nachdem er vorher den Schreibtisch umgeworfen hatte. Inzwischen hatte der andere Verurteilte die Flucht ergriffen. Es gelang schließlich, Häusler zu überwältigen und auch den Entflohenen wieder zu ergreifen.

Vermischtes.

† **Einen wehmütigen Nachruf für den Taler** veröffentlicht ein Deutscher, der anscheinend viel im Aus-

---

Die Müde.

Was lockt ihr mich noch zu Spiel und Tanz?
Wie soll ich noch prangen im lichten Kleid?
Mein Herz ist verblüht. Der Jugend Kranz
Ist bereift von eisigem Leid.
Ich steh' so einsam im lauten Schwarm,
Ich steh' darin wie im kalten Wind.
Keine Hand ist weich, und kein Wort ist warm,
Kein Herz ist freundlich und lind.
Ich hab' ein uraltes Mütterlein,
Das zur letzten Reise sich fertig macht.
Am liebsten ginge mit der ich ein
Durchs Abendrot in die Nacht.

Frida Schanz.

Durch die Schule der Liebe.

Roman von Wilhelmine von Hillern.

(Nachdruck verboten.)

54.

„Ich habe nichts gewollt, als das Glück, einen Menschen auf der Welt Freund zu nennen. Doch auch dem kann ich entsagen. Ich werde es Ihnen beweisen. Leben Sie wohl!"

Unaufhaltsam eilte sie vor der Staatsrätin her, die ihr folgte, aber nicht mehr hindern konnte, daß sie ihre wenigen Sachen zusammenraffte und das Haus verließ.

Bang und zweifelhaft blickte ihr die Staatsrätin nach. „Was wird Johannes sagen? Er wird die Mutter verwünschen," klagte sie, doch bald richtete sie sich auf und sprach ruhig und fest: „In Gottes Namen denn — ich will es tragen, — es ist doch besser so!"

Fünftes Kapitel.

Die Stärke der Schwachen.

Am Morgen desselben Tages, der Ernestine aus einem kurzen friedlichen Asyl vertrieb, schlief Herr Leonhardt ungewöhnlich lange. Die Frau Schulmeisterin wagte nicht ihn zu wecken und blickte besorgten Antlitzes nach der alten Kuckucksuhr, die schon halb sieben zeigte. Es war so natürlich, daß der Greis müde war von den gestrigen schweren Erlebnissen. So erschüttert hatte ihn Frau Brigitte noch nie gesehen: er hatte bitterlich geweint, als er heimkam — geweint mit seinen armen kranken Augen, — jeder Tropfen war der treuen Gefährtin brennend auf die Seele gefallen. Die Gemeinde, der er durch ein halbes Jahrhundert ein ehrenhafter, aufopfernder Freund und Leiter war, hatte den Stein gegen ihn erhoben, hatte alles vergessen, was sie ihm schuldig war; — das brach dem müden zukunftslosen Greis das Herz.

Frau Leonhardt saß auf der Ofenbank. Sie hatte die guten, dicken Hände gefaltet und dachte darüber nach, wie es geschehen konnte, daß jemand den Mann kränkte, der für sie der Inbegriff aller Ehrenhaftigkeit und Würde war! Da hob die Uhr aus, der Kuckuck sprengte sein Türchen und fuhr heraus. Siebenmal schrie er flügelschlagend sein „Kuckuck" ab und warf das Türchen so derb hinter sich zu, als sei er ärgerlich, daß sich noch immer nichts um ihn rege. Frau Leonhardt erhob sich, — der alte Herr mußte nun aufstehen, denn um acht Uhr kamen die Schulkinder.

Sie stieg eine steile, schmale Hühnertreppe hinauf in den oberen Stock, der nur aus Mansarden bestand, und trat leise in die Schlafkammer. Herr Leonhardt lag mit dem Gesicht nach der Wand gekehrt.

„Alter, schlafst du noch?" fragte Frau Leonhardt.

„Was ist's, was gibt's?" rief Herr Leonhardt fast erschrokken. „Brennt es wirklich?"

„Alter, du träumst — ich dächte, es wäre Zeit zum Aufstehen — du mußt doch Schule halten!"

„Aber, liebe Frau, es ist ja noch Nacht; was tust du denn schon auf?"

„Nacht?" lächelte Frau Leonhardt; „sieh, wie verschlafen du bist — es ist ja hellichter Tag, schon sieben Uhr!"

„Tag — hellichter?" rief der Greis mit eigentümlichem Ton. Er richtete sich auf — rieb sich die Augen — rieb sie wieder und starrte in die grellen Sonnenstrahlen, aber seine Wimpern zuckten nicht. Er war todesblaß.

„Wie ist dir, lieber Mann?" fragte die Frau beunruhigt.

„Gut, gut, Mutterchen, nur noch ein wenig müde," sagte er mit unsicherer Stimme. „Geh nur hinunter — und richte den Kaffee — ich komme gleich nach!"

„Soll ich dir nichts helfen? Du zitterst ja — du hast Fieber!" rief Frau Brigitte.

„Nicht doch — ich bin wohl — geh' nur, geh', ich bitte dich."

Sie gehorchte, so schwer es ihr wurde — sie war es so gewöhnt. Als sie hinunter kam, mußte sie weinen, sie wußte selbst nicht, warum. Sie trug den Kaffe auf, sie lauschte pochenden Herzens auf Leonhardts Tritte. Eine Ewigkeit von zwanzig Minuten verging — endlich hörte sie ihn die Treppe hinabkommen, langsam, unsicher, schleppend. Ihr war es, als stiege ein schweres Unglück zu ihr nieder. Wie sonderbar — er tastete an der Tür, bevor er sie öffnete. Er mußte recht krank sein. Sie lief ihm entgegen — doch sein Anblick beruhigte sie. Er war sehr bleich, aber sein Ausdruck wieder friedlich und freundlich wie immer. Er legte seine Hand auf ihren Arm: „So, Mutterchen, nun wollen wir frühstücken, du hast gewiß auf mich gewartet!"

„Freilich, freilich," nickte Brigitte und zog ihn zum Tisch. „Hast du denn Appetit, ist es dir besser?"

„Ja, meine liebe Frau, schenke mir ein und bediene mich ein wenig — ich bin noch etwas matt."

„Gewiß, gewiß." Die alte Frau goß ihm den Kaffee ein. „Hier ist die Milch" — sie stellte die Kanne neben die Tasse.

Vorsichtig griff Herr Leonhardt danach und umspannte mit der Hand den Rand der Tasse, um nicht daneben zu gießen, dennoch schüttete er sich die heiße Milch über die Finger. Aber er sagte nichts und wischte sie ganz heimlich ab — dann führte er das Getränk langsam zum Munde. Sie legte ihm auch ein Brötchen hin. Er brach etwas davon ab und aß, aber er brauchte Zeit, bis er den Bissen hinunterschluckte, die zahnlosen Kiefern kauten mühsamer als sonst.

„Schmeckt es dir nicht?" fragte Brigitte.

„Doch, doch — trink du nur — trink du nur!" Und er horchte, ob sie es tat. Als sie den Kaffee geschlürft hatte und das Schälchen wegsetzte, stellte auch er das seine hin, nachdem er vorher behutsam mit der Hand den Tisch gesucht.

Die Frau sah ihm bedenklich zu: „Höre, Alter — mich dünkt, deine Augen sind heute wieder schlechter!"

„Ich glaube es auch," erwiderte er gelassen. „Hast du gefrühstückt, liebe Frau?"

„Ja wohl, ich bin fertig."

„Nun, so komm und setze dich zu mir her auf die Bank — ich möchte etwas mit dir reden — bist du da? So. Gib mir deine Hand und höre mir recht ruhig zu."

Die Schulmeisterin sah ihn beklommen an. Sie konnte sich nicht erklären, was ihr das Herz so plötzlich zusammenpreßte, daß ihr der Atem verging.

Herr Leonhardt streichelte ihre Hand und sprach freundlich wie zu einem Kinde: „Du hast mir in den achtzehn Jahren, die wir aufeinander warten mußten, und in den dreißig Jahren unserer Ehe keine trübe Stunde bereitet und auch ich habe dir an Unangenehmem wohl ferngehalten, was ich eben konnte. Du hast standhaft jedes gemeinsame Unglück getragen, hast unsere ersten Kinder mit mir begraben und mich getröstet, wenn die Verzweiflung mich übermannte. Diese Kraft bewahre dir auch jetzt! — Ich muß dir einen großen Schmerz bereiten, ich kann ihn dir nicht ersparen — so erspare du mir, wie immer, den Schmerz, dich verzagen zu sehen. Versprich es mir!"

„Um Gottes willen, Mann, rede — ich verspreche dir ja alles, alles!"

„Schau, liebe Frau, was wir schon lange befürchten mußten, ist jetzt endlich eingetreten —" er zog ihre Hände näher zu sich. „Als ich heute früh erwachte, wurde es nicht mehr Tag für mich." —

ist der eswende

etc. etc. 5425

d billige

sucht als ein d Geschichten,

ter

1908

n an der Spitze nd Ernst bietet altung und Beh diesmal von

illigste

sonders darauf, Kalender zu ige Erzeugnisse e's Illustrierter fg. durch die u beziehen.

h

alender.

aus,

r

sprecher No. 62.

nein Geschäft Januar, nach cke.

ack.

hrräder

hre Garantie. rräder ℳ 70, ℳ 75 etc. 95. Ariadne-Pneumatik 4.25, ℳ 4.75, ℳ 5 usw bis ℳ 4. d-Zubehör. Katalog Nr. 16 Frankfurt am Main Taunusstraße 31.

Holste's Bielefelder ätthülfe fert das Glanzieren die Wäsche elegant ose 30 Pfg. eschützt. Neueste Erfind. ättmittel der Welt.

in in Schwerte neu ndes Atelier zur ung seiner Damen- suche per 1. März mehrere W19

rmädchen.

nimmt Herr S. g, Hagenerstraße 17

ne Rosenthal.

n Neubau in angenehm ist die sehr schöne abge- 8W

. Etage

Zimmer u. Vorratsstube) Bequemlichkeiten ausge- mit Mansardenzimmer, pril d. Js. zu vermieten. er Geschäftsstelle d. Ztg.

Stellung sucht, verlange „Deutsche Bakanzen- lingen.

lande gelebt hat, in der „Kreuzzeitung". Er schreibt recht interessant: „Der Antrag Kanitz über die Beibehaltung der Taler wird ja hoffentlich etwas Wirkung tun. Schon die Beibehaltung des Wortes „Taler" scheint mir eine Art nationaler Verdienst. Von Deutschland aus ist das Wort geradezu in die Welt gegangen: Als Dollar lebt es in Nordamerika fort, in Chile sprechen die Deutschen noch vielfach vom Taler, in China spricht man von mexikanischen Dollars, und gerade wir gehen daran, den Ursprung des Talers unkenntlich zu machen, nur damit der Herr Reichsbankpräsident sagen kann, ich habe das Dezimalsystem in der Münze durchgeführt. Es kann solch oberflächliches Schematisieren nicht scharf genug verurteilt werden. Das Fünfmarkstück ist ja eine geradezu greuliche Münze, die kein einziger leiden mag." Das Wort Taler ist ein wirklicher Name. Zwei-, Drei-, Fünfmarkstück sind nur Bezeichnungen, fügt das konservative Organ ergänzend hinzu — Die Annahme, daß der Antrag Kanitz zugunsten des Talers seine Wirkung tun werde, ist allerdings etwas kühn. Wir glauben nicht, daß die Reichsregierung trotz aller Nachteile der Goldwährung sich dazu verstehen wird, der Silberwährung Konzession zu machen, weil jede Veränderung des Geldwertes eine ungeheure Erschütterung aller Wertbegriffe mit sich bringt.

Dies und das.

Goldfund in Wales. Einem Minensachverständigen fiel bei einem Besuche in Wales auf, daß die dortigen Felsen große Aehnlichkeit mit den goldhaltigen Felsen in anderen Teilen der Welt haben. Eine nähere Untersuchung führte tatsächlich zu der Entdeckung goldhaltigen Gesteins am Fuße des Berges Twym Barlym, in der Nähe von Newport. Es bildet sich bereits eine Gesellschaft zur Ausbeutung des betreffenden Grundstücks. Man hatte bisher keine Ahnung von dem Goldgehalte des Berges, dessen Gestein seit Jahren zum Wegebau benutzt wurde. Es ist bereits früher an verschiedenen Stellen im Vereinigten Königreiche Gold gefunden worden, aber in so geringer Quantität, daß sich ein Abbau kaum gelohnt haben würde.

Das russische Hochschulwesen in satirischer Beleuchtung. Im Kiewljanin finden wir nachstehende Verspottung des russischen Hochschulwesens: Was ist eine Universität? — Eine Universität ist ein Staatsgebäude, in dem sich zu festgesetzten Stunden Personen versammeln, die sich Professoren, Studenten, Hospitanten und Hospitantinnen nennen. — Besteht ein Unterschied zwischen russischen und ausländischen Universitäten? — Der Unterschied besteht darin, daß in ausländischen Universitäten die Wissenschaften gepflegt, in russischen vernichtet werden. — Welchen unmittelbaren Zweck verfolgen die Universitäten? — Sie zeigen, wie viel im wehrpflichtigen Alter stehende junge Leute in Rußland nichts lernen wollen. — Haben die Universitäten noch irgend einen anderen Zweck? — Nein. — Zu welchem Typus von Lehranstalten gehören die Universitäten? — Im Auslande gehören sie zu den offenen, in Rußland zu den geschlossenen Lehranstalten, da sie den größten Teil des Jahres hindurch geschlossen sind. — Wer steht an der Spitze einer Universität? — Nach der Meinung der einen steht das Professorenkollegium an der Spitze der Universität, nach anderer Meinung aber der Rat der Studentischen Vereinigungen. — Worin besteht die Hauptaufgabe des Rektors der Universität? — Im Anhören der Beschlüsse des Rates der Studentischen Vereinigungen und im Herbeiholen von Polizei und Truppen, wenn diese Beschlüsse ausgeführt werden. — In diesem Tone geht es noch weiter, und wer das russische Hochschulwesen kennt, wird zugeben müssen, daß diese Satire einen guten Teil Wahrheit enthält.

Westfalen und Rheinland.

* **Unna,** 2. Jan. Am 30. Dezember fand im hiesigen evangel. Gemeindehause eine Weihnachtskonferenz des „Vereins evangelischer Lehrer und Schulfreunde" statt, die von etwa 100 Teilnehmern besucht war und einen erhebenden Verlauf nahm. Herr Pastor Dr. S. Jäger von der Theol. Schule in Bethel sprach über: „Christus, Jesus, Kyrius!" In etwa zweistündiger Rede zeichnete er in großzügiger und die ganze Versammlung packender Weise die Christuserwartung im Alten Testament und in der gesamten Heidenwelt, dann die Erfüllung im Erscheinen Jesu in der Welt und in seinem einzigartigen Leben und Wandel und schloß kurz mit dem Blick auf den die Geschichte seiner Kirche immer noch leitenden Herrn. Der Vortrag war eine ungemein klar begründete, aus innerster Ueberzeugung kommende Apologie des entschiedenen biblischen Christentums, und darum konnte der Vorsitzende unter lebhafter Zustimmung dem herzlichsten Danke Ausdruck geben. Auch während der Kaffeepause gab Herr Dr. Jäger auf einzelne Fragen eingehende Auskunft, so über das zuerst von Kepler berechnete und nun durch einen vor vier Jahren aufgefundenen Papyros bestätigte Zusammentreffen von Jupiter und Saturn zur Zeit der Geburt Jesu (Stern der Weisen). — Nach der Kaffeepause nahm Herr Rektor Hindrichs-Barmen das Wort zu seinem Vortrage: „Wie ist die Verwaltung der Volksschule einzurichten, damit das Interesse an der Schule erhalten und vermehrt wird?" — Nach kurzer Aussprache wurde einstimmig folgende Erklärung angenommen:

1. Die Versammlung wünscht, daß für jede Schule (bei getrennten Geschlechtern Schulbezirk) eine besondere Schulkommission gewählt wird;

2 dieser Kommission soll das Recht gewährt werden, bei Lehrerwahlen 3 Bewerber vorzuschlagen;

3. wo der Bürgermeister (Amtmann) in dieser Kommission nicht den Vorsitz führt, soll die Kommission das Recht haben, den Vorsitzenden in Vorschlag bringen zu dürfen;

4 bei Ergänzungswahlen für die Schulkommission soll letztere das Vorschlagsrecht haben;

5. falls man doch zur Einrichtung eines Gesamtschulvorstandes oder einer Schuldeputation übergeht, mögen unter allen Umständen je eine Schulkommission für evangel. und kathol. Schulen, wo solche vorhanden sind, gebildet und in dieselben Vertreter aus allen Schulbezirken gewählt werden.

* **Hattingen,** 2. Jan. (Zusammenstoß.) In der Neujahrsnacht ereignete sich im hiesigen Bahnhofe ein Unfall, der sehr leicht noch ernstere Folgen hätte haben können, als wie er bedauerlicherweise hier ohnehin schon hatte Eine Lokomotive, die nach dem Maschinenschuppen zu fahren beabsichtigte, stieß auf dem Wege dorthin auf einen in dem betreffenden Gleise stehenden Gepäckwagen, worin zufällig sich das Fahrpersonal aufhielt. Der Anprall war so heftig, daß sämtliche Insassen hierbei leichtere Verletzungen davontrugen. Der Gepäckwagen wurde stark beschädigt. Die Verletzten wurden, nachdem ihnen die erste ärztliche Hilfe zuteil geworden, mit einem der nächsten Züge nach ihrem Stationsort, Barmen, zurückbefördert.

* **Barmen,** 2. Januar. Mit einer schweren, verhängnisvollen Bluttat wurde hier das neue Jahr begonnen. Im Mittelpunkte der Stadt ertönte gegen 3½ Uhr des Neujahrsmorgens plötzlich, nachdem Passanten und der in geringer Entfernung patrouillierende Polizeibeamte vorher einen kurzen, lauten Wortwechsel gehört hatten, ein Schuß, dem unmittelbar ein gellender Schrei folgte. Sofort eilte der Beamte hinzu und fand den 24 Jahre alten Kommis Fritz Schmitz auf der Erde liegen. Sein Gesicht zeigte Spuren eines Kampfes und aus einer kleinen, kreisförmigen Kopfwunde sickerte unaufhörlich Blut. Neben dem Bewußtlosen stand, den noch rauchenden Revolver in der Hand, der Reisende und Händler Matthey von Elberfeld, der in Solingen geboren sein soll und mit Solinger Stahlwaren von Wirtschaft zu Wirtschaft hausieren geht. Sofort wurde der Besinnungslose per Krankenwagen ins Städtische Krankenhaus geschafft und der Matthey verhaftet. Derselbe, ein 42 Jahre alter, verheirateter Mann, machte einen sehr ruhigen Eindruck und erklärte sofort, daß er nur in seiner höchsten Not zur Waffe gegriffen habe. Er sei von dem stark angetrunkenen Schmitz angerempelt, beleidigt, bedroht und sogar schließlich ungestüm angegriffen worden und habe, als er sich schließlich nicht mehr anders zu helfen wußte, auf den hartnäckig mit seinem Stock auf ihn eindringenden Angreifer gefeuert. Er habe, was er unumwunden erkläre, noch mehrmals auf Schmitz geschossen, wenn der erste Schuß nicht den Angreifer kampfunfähig gemacht habe, und das habe an seiner Stelle jeder getan. Matthey wurde vorläufig in Haft behalten. Der Verletzte ist bisher nicht vernehmungsfähig, da seine Verwundung eine derart schwere und lebensgefährliche ist, daß die Aerzte jede Hoffnung auf Wiederherstellung aufgeben. Da sonstige Augenzeugen bisher sich nicht gemeldet haben, so kann die Darstellung des Verhafteten nicht widerlegt werden. Den Angehörigen des dem Tode Geweihten wird allseitig das innigste Beileid entgegengebracht.

* **Oberhausen,** 2. Jan. (Unglück im Rausche.) In der Sylvesternacht wurde in Styrum ein Mann, der sich in angetrunkenem Zustand auf die Schienen der elektrischen Straßenbahn in der Mülheimerstraße legte, von einem Straßenbahnwagen überfahren. Dem Manne mußten beide Beine abgenommen werden. Gestern ist er seinen Verletzungen erlegen.

* **Duisburg,** 2. Jan. (Kindesaussetzung.) Am Sylvesterabend, kurz nach 6 Uhr, hat ein 20jähriges Mädchen auf dem Hauptbahnhof im Wartesaal 4. Klasse ihr 14 Tage altes Kind ausgesetzt. Trotz der eifrigsten polizeilichen Nachforschungen konnte die Mutter nicht ermittelt werden.

* **Aachen,** 31. Dez. (Eine neue Landesverratsaffäre.) In dem benachbarten holländischen Orte Vaals hielt sich seit einiger Zeit ein früherer Sanitäts-Unteroffizier auf, der vor 3½ Jahren von einem deutschen Truppenteil desertiert und in dringenden Verdacht des Landesverrats geraten war. Der Polizei gelang es gestern, den Mann zu verhaften, als er die deutsche Grenze überschritten hatte, um im nächsten Wirtshause nach Koblenz zu telephonieren. Er wurde nach Aachen gebracht und nach einem polizeilichen Verhör der Militärbehörde ausgeliefert.

Theater.

Stadttheater Dortmund.

Sonnabend, 4. Jan., Alvarez, erster Tenor von der großen Oper in Paris. Anfang 7½ Uhr: „Carmen"
Sonntag, 5. Jan., 3½ Uhr: „Alt-Heidelberg". — 7½ Uhr: „Undine".

Verantwortl. Redakteur: Friedhelm Kemper.
Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte.

Ein dumpfer, unterdrückter Jammerton erscholl auf diese Worte — dann war es still, die Hände der alten Frau entglitten ihm — er griff um sich, aber er fand sie nicht mehr neben sich. Sie war von der Bank herabgesunken und hatte das Gesicht in die Arme verborgen, damit er sie nicht wimmern höre.

„Mutter, wo bist du?" fragte er nach einer kleinen Weile.

Die alte Frau umschlang seine Knie und drückte das tränenfeuchte Antlitz darauf: „O du armer, guter Mann — blind! Allmächtiger Gott — die armen, lieben Augen!" Und mit diesem Wehruf brach auch der ganze mühsam zurückgehaltene Schmerz hervor und laut schluchzend wand sie sich zu seinen Füßen.

Herr Leonhardt zog sie sanft empor. Ihr Kopf ruhte auf seiner Schulter, er wartete still, bis der erste Ausbruch vorüberging. Auch er hatte diesen Morgen Augenblicke gehabt, wo ihn niemand sehen durfte als Gott — er konnte von dem schwachen Weibe nicht mehr verlangen, als er selbst über sich vermocht. — Endlich sagte er leise und innig: „Mütterchen, du hast alles für mich getan, was ein Weib dem Gatten für Gutes erweisen kann — ich dachte immer, mehr sei garnicht möglich. Und dennoch will der liebe Gott in deinen alten Tagen das Maß deiner Aufopferung noch erhöhen und bürdet dir Schwereres auf, als du je gedacht. Er macht mich zum hilflosen Krüppel, nimmt dir die Stütze und fordert von dir alten müden Pilgerin, daß du dem Manne noch auf dem Weg zum Grabe Stütze seist. Das ist wohl hart — aber, liebe Brigitte — wenn der Herr ruft, wie müssen wir antworten?"

„Herr, hier bin ich!" sagte die Frau, und in dem Tone, mit dem sie die Worte sprach, lag eine wunderbare Ergebung u Opferfreudigkeit. Sie umschlang den greisen Gatten und ihre Tränen flossen milder. als sie fortfuhr: „Ich will dich führen und stützen und nimmer müde werden!"

„Ich danke dir, du treues Herze — und nun tu mir's auch zuliebe und fasse dich! Denke nur, wie es wäre, wenn du mich diesen Morgen tot im Bette gefunden hättest — wäre das nicht schlimmer?"

„Ja — ach, tausendmal schlimmer!"

„Nun siehst du, so laß uns nicht mit Gott hadern, daß er mir von den fünf Sinnen, die er dem Menschen verleiht, um die Herrlichkeit seiner Welt zu genießen, einen nahm — ließ er mir doch deren noch vier. Kann ich auch dein liebes Gesicht nicht mehr sehen, so höre ich doch deine milde, tröstende Stimme, fühle dein treues Walten um mich her. Und kann ich auch die Sonne nicht mehr sehen so wärmen mich doch ihre Strahlen, ich atme den Duft der Blumen, die sie erschließt, ich genieße die Früchte die sie reift, ich höre den Gesang der Vögel, die sie jubelnd preisen — und ich werde sie mit ihnen preisen und meinen Schöpfer loben — ja, aus vollstem Herzen! Denn viel, viel hat er mir gelassen! Wir wollen nicht mit ihm rechten um das Maß seiner Großmut, dem undankbaren Bettler gleich, der eine Gabe dauch lohnt, daß er klagt, es sei nicht genug! — Ich habe achtundsechzig Jahre die Sonne gesehen, wie könnte ich darüber murren, daß Gott mir noch vor meinem Eingang zum ewigen Lichte die Binde um die Augen legt, wie man es wohl dem Kinde tut, wenn man es zum hellen Weihnachtsbaum führt! — Ich will die Binde geduldig tragen und meine Seele würdig auf den Anblick der Herrlichkeit vorbereiten, die meiner wartet. So, meine liebe Frau, wollen wir es betrachten, dann werden wir nicht mehr traurig sein!"

Der Greis schwieg — seine blinden Augen erglänzten von einem inneren Lichte — es war der Widerschein jener himmlischen Strahlen, die er im Geiste vorausah.

Seine Frau hatte ihm mit gefalteten Händen zugehört, auch ihre einfache Seele hob eine Ahnung seiner Größe über sich selbst empor, und die friedliche Stille, die sie nun umgab, war zu heilig, um sie durch einen Laut irdischen Schmerzes zu stören. Tränenlos hing ihr Blick an den edlen Zügen des Mannes, der ihr das Höchste in der Welt war, und sie harrte demütig eines weiteren Wortes von ihm. Endlich rang sich ein Wort über ihre Lippen, das einzige, das in diese Stimmung paßte. „Und unser Sohn?" fragte sie leise.

Ein schmerzliches Zucken glitt über sein Gesicht: „Das ist das Bitterste — unser armer Sohn! Gott möge ihm die Kraft geben, die er mir einst gab, als ich der akademischen Laufbahn entsagte und Schullehrer ward! Ich habe ihm schon neulich den Ausspruch der Aerzte mitgeteilt, den ich dir verschwieg, um dir den Schmerz zu ersparen, solange es ging. Er schrieb mir noch an demselben Tage einen Brief heraus, den ich dir jetzt mitteilen werde, wo dir nichts mehr zu verbergen ist. Du sollst ihn lesen und dich freuen ‚einen solchen Sohn geboren zu haben."

„Der gute Junge!"

„Er will seine Studien aufgeben und meine Stelle hier antreten, damit wir vor Mangel geschützt sind."

„Wird das aber die Obrigkeit erlauben?"

„Ja es ist mir bereits gelungen, die Erlaubnis vom Ministerium zu erwirken."

„Du weiser, vorsichtiger Mann —" rief die Frau gerührt. So vorsorglich hast du alles bedacht und eingerichtet mit dem schweren Kummer auf dem Herzen und hast mir's verschwiegen — und tröstest mich jetzt, anstatt daß ich dich tröstete! O du lieber Gott, wie hab ich einfache Frau einen solchen Mann verdient?!"

Sie drückte einen Kuß auf die hagere Hand. Da erschallten die Tritte der Schulkinder auf dem Hausflur. Herr Leonhardt erhob sich und schritt der Türe zu.

„Warte, ich will dich führen!" rief Brigitte.

„O, laß nur —" wehrte er lächelnd ab — „ich habe mich schon lange auf meine Erblindung vorbereitet und mich im Gehen und Hantieren mit geschlossenen Augen geübt, um, wenn der Fall einträte, nicht gar so hilfsbedürftig zu sein. Siehst du — das kommt mir jetzt zu statten — ich finde ganz gut meinen Weg." Er hatte die Türe erreicht, und trat hinaus. „Guten Tag, ihr Kinder!" rief er den Kleinen entgegen und tastete sich, von Frau Leonhardt ängstlich gefolgt, an der Wand entlang zum Schulzimmer. Ueber die Schwelle stolperte er ein wenig. „Laß nur, laß nur" — sagte er Brigetten, die ihn unterstutzen wollte: „Es will geübt sein, aber es wird bald besser gehen!" Er suchte und fand sein altes Pult, dort stellte er sich hin und wartete, bis die Kinder ihm gefolgt waren. „Seid ihr alle da?"

„Ja!" erscholl es.

„Nun, dann setzt euch nicht erst, wir können heute keine Schule halten. Liebe Kinder, ich muß Abschied von euch nehmen, ich darf euch von heute an nicht mehr unterrichten. Gott nahm mir das Augenlicht. Ich kann euch und eure Arbeiten nicht mehr sehen und muß meine Tätigkeit unter euch beschließen. Eure Eltern werden in dem, was mich traf, eine Strafe, ein Gottesurteil für mein Tun erblicken; ich aber sage euch, wer die Prüfungen, die ihm der Herr schickt, im rechten Sinne erfaßt, dem werden sie keine Strafe, sondern eine Gnade sein! Prägt euch dies Wort für euer Leben ein, es wird jedem von euch die heiße Stunde der Reife nahen, wo ihr verstehen werdet, was euer alter Lehrer damit meinte. Und nun kommt und reicht mir eines nach dem anderen eure Hände! So, ich danke euch für eure kindliche Liebe und Anhänglichkeit; den wenigen, die sie mir verweigerten, vergebe ich von Herzen. Bald wird mein Sohn an meiner Stelle hier stehen — versprecht mir, daß ihr ihn ehren und ihm sein Amt durch Fleiß und Gehorsam erleichtern wollt. — Lebt wohl, ihr lieben Kleinen, der Herr segne und behüte euch!"

Er streckte seine Hände aus, und unter lautem Schluchzen drängten sich die Kinder heran, sie zu drücken und zu küssen.

„Wer ist das?" fragte der Greis bei jedem einzelnen und schüttelte die kleinen Händchen, wenn ihm der Name genannt wurde.

„Nun weint nur nicht, ihr guten Kinder. Wir trennen uns ja nicht fürs Leben. Ihr werdet wohl manchmal Sonntags am Schulhaus vorbeikommen und dem alten Lehrer ein Patschen geben, wenn er auf der Bank vor der Türe sitzt. Und dann laßt ihr mich an der Stimme raten, wer es ist, und laßt mich messen, um wieviel ihr gewachsen seid." (Forts. folgt.)